

# Vereinsnachrichten

Ausgabe 5

Dezember 1997

des  
Vereins für die Geschichte  
von  
Neulengbach und Umgebung



## IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Verein für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung,  
Ebersberg 12, A-3040 Neulengbach

Tel. u. Fax. Nr. 02772 53878 ( Mobiltel.: 0663 88 51 36 )

Vereinskonto BLZ 20219 KONTONR.: 1800-001966 Sparkasse Neulengbach

Neulengbach, am 1. Dezember 1997

## Sehr geehrte Damen und Herren ! Liebe Clubfreunde !

Auch im dritten Jahr des Bestehens des Vereins für die Geschichte von Neulengbach und Umgebung können wir auf rege Clubaktivitäten zurückblicken. Die Höhepunkte in unserem Vereinsleben 1997 waren:

**1. Die Georgi - Wanderung :** Herr Dipl.-Ing. Günter Wagensommerer ließ mit dieser Veranstaltung am 20. April 1997 eine bereits im Mittelalter gepflogene alte Tradition wieder aufleben.

Am Sonntag vor dem Georgi-Tag teilten wir uns in drei Gruppen :

- eine Gruppe wanderte von der Hofstatt aus entlang der Gemeindegrenze Neulengbach-Anzbach zum „Drei-Gemeinden-Eck“;
- die zweite Gruppe wanderte vom Bereich des Neulengbacher Bades entlang der Gemeindegrenze Neulengbach-Altengbach zum „Drei-Gemeinden-Eck“. Bei dieser Gelegenheit haben wir zahlreiche alte, vor allem in den Wäldern erhaltene Grenzsteine gesehen;
- die dritte Gruppe marschierte vom Jagerhansl an der Kohltreithkreuzung entlang der Gemeindegrenze Altengbach-Anzbach.

Diese drei Gruppen stießen nach ca. Einer Stunde Wanderung beim „Drei-Gemeinden-Eck“ zueinander. Der folgende gemütliche Ausklang (mit den Bürgermeistern von Neulengbach und Maria-Anzbach) fand im Gasthof Bergfried statt.

## **2. Floriani-Kirtag in Seebach** (Tausendblum):

Am 4. Mai 1996 (Sonntag) veranstalteten wir zum zweiten Mal den Floriani-Kirtag in Seebach. Wie im Jahr 1996 war das Wetter am frühen Morgen recht unverlässlich (da ich wieder ab ca. 5 Uhr die Verkäufer der Kirtag-Stände begrüßen „durfte“ und ihnen ihren Platz entsprechend meiner Einteilung zuwies, hatte ich ausreichend Zeit, mich mit Himmel und Wetterlage zu beschäftigen). Doch auch 1997 zogen die Wolken ab und die Temperatur stieg - entsprechend der Jahreszeit - an. Herr Bürgermeister Kurzbauer eröffnete den Kirtag. Die Feuerwehr Neulengbach marschierte auf. Für einen Tag wurde den interessierten Besuchern die Kirche Seebach zugänglich gemacht, in der ich die Ausstellung von alten Bildern von Seebach gestaltete.

Auch die Präsentation von Auto- und Motorrad-Oldtimern, die Luftburg für Kinder (von der Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach kostenlos zur Verfügung gestellt), Musik und Tanz, der Aufmarsch der Feuerwehr, eine Tombola,.....und die Pferdekutsche fanden großen Anklang. Im alten Tausendblumer Feuerwehrhaus wurde wieder für Speis- und Trank gesorgt, zahlreiche Verkaufsstände (von Süßigkeiten bis zu Lederwaren und Kinderspielzeug) gestalteten diesen Tag kurzweilig. Die Kinder-Luftrutsche, die sich zur Attraktion der „lieben Kleinen“ entwickelte, wurde leider durch einen Windstoß beschädigt. Verletzte gab es keine. Frau Heiss und Frau Rozum verkauften wieder Lose. Ca. 3000 Besucher wurden gezählt.

Ich danke allen Mitarbeitern, die durch ihren kostenlosen Einsatz diese gelungene Veranstaltung ermöglichten.

3. Am 26. Oktober organisierte Hans Stockinger die **Exkursion zur Ara-Burg** bei Kaumberg. Es nahmen ca. 35 Mitglieder und Gäste teil. Wir fuhren (mit einem vom Club gemieteten Bus) zum Heimatmuseum Kaumberg (das übrigens ein Vorbild für ein Neulengbacher Heimatmuseum sein könnte) und erhielten einen Überblick über die Geschichte dieser Region. Dann bestiegen wir den Hügel zur Ara-Burg. Herr Franz Wabnegger erklärte die Geschichte und den Verfall dieser alten Wehranlage.

4. Am 29. November führte uns Prof. Dr. Kurt Bors zu diversen Ortswüstungen (abgekommene Siedlungsplätze) im Großraum Neulengbach und hielt anschließend im Gasthof Bergfried einen Diavortrag über Theorie und Praxis der Ortswüstungsforschung.

#### **Folgende Veranstaltungen sind für das Jahr 1998 geplant:**

- 1998 wird Herr Dipl.-Ing. Wagensommerer die Ausstellung „Neulengbach und Umgebung im historischen Landkartenbild“ gestalten. Ort dieser kulturellen Veranstaltung wird (höchstwahrscheinlich) der neu gestaltete und vor wenigen Tagen wieder eröffnete Saal im „Alten Gerichtsgebäude“ sein. Auf jeden Fall bat die Gemeinde Neulengbach bereits um Reservierung dieser Räumlichkeiten für Juni und Juli 1998.
- Weiters wird anlässlich des 1000-Jahr-Jubiläums eine Festschrift angefertigt. Herr Dipl.-Ing. Wagensommerer bittet alle Clubmitglieder um Beiträge.
- Am Sonntag, dem 19. April 1998 findet die Georgi-Wanderung statt. Diesmal werden die Grenzen von Tausenblum begangen.
- Am Sonntag, dem 3. Mai 1998 wird der 3. Floriani-Kirtag in Seebach stattfinden. Neben den bereits in den vergangenen Jahren gebotenen Attraktionen wollen wir 1998 neue Höhepunkte schaffen.
- 1000-Jahre-Feier von Neulengbach: Wir wurden von der Gemeinde Neulengbach gebeten, uns an den geplanten Feierlichkeiten des 1000 Jahre-Jubiläums am 28. Juni 1998 (Sonntag) zu beteiligen bzw. Aktivitäten zu setzen. Erwartet werden Stände, ein Umzug, Kostümierung, historische Handwerke und eventuell ein Schauspiel.

Falls Sie Ideen oder Wünsche für VGN Veranstaltungen der nächsten Zeit haben, ersuche ich Sie, diese Pläne mit mir oder anderen VGN-Clubmitgliedern zu besprechen, z.B. im Rahmen eines Clubabends.

- **Clubarchiv:** Dank diverser Leihgaben der Gemeinde Neulengbach (vor allem alter Akten und ab der Jahrhundertwende auch diverse Dokumente) und dem Lagerhaus Neulengbach (das uns Lagerräumlichkeiten in der alten Molkerei zur Verfügung stellte - Bittleihe) entstand unser Clubarchiv ! In mühevoller Kleinarbeit haben wir bereits Büromöbel in diesen Räumlichkeiten aufgebaut und alle Unterlagen in diverse Sparten geteilt (sortiert), ab der kommenden warmen Jahreszeit (es gibt keine Heizung) werden wir die Aufarbeitung dieser Dokumente, Bücher und Akten fortsetzen.

- **Heimatmuseum Neulengbach.....**ist leider noch immer geschlossen.

Abschließend möchte ich noch unseren „Chefredakteuren“ Walter und Barbara Kautz danken, daß sie die fünfte Ausgabe der Vereinsnachrichten durch ihre Aktivität ermöglichten. Danken möchte ich auch allen Mitgliedern, die Berichte und Beiträge für diese Ausgabe verfaßt haben. Bei dieser Gelegenheit ersuche ich alle Mitglieder des VGN, im kommenden Jahr selbst Artikel zu verfassen und in diesem Blatt zu veröffentlichen.

In der Hoffnung, Sie beim nächsten (monatlichen) Club-Treffen der Mitglieder (an jedem zweiten Donnerstag im Monat) im Gasthof Holzschuh, Bahnhofstraße, Neulengbach begrüßen zu dürfen, verabschiede ich mich.

Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Gerhard Ofner

# Damit es nicht verloren geht

von

Dr. Gertrude Landskron

Totzenbach

## **Allerlei Rezepte aus der Welt unserer Vorfahren**

Unter dem Titel „Daß es nicht verloren geht“ gibt seit etlichen Jahren das Institut von Prof. Mitterauer eine sehr interessante und lesenswerte Serie über die verschiedenen Bereiche des Lebens unserer Vorfahren heraus. Fast den gleichen Titel hat Oberlehrer **Ferdinand Kortan** gewählt, der in den Jahren von 1886 - 1922 in Totzenbach an der Schule tätig war, als er eine handschriftliche Sammlung von heute unschätzbarem Wert schuf.

Ca. im Jahre 1920 rief er seine Schüler dazu auf, volkstümliche Rezepte und abergläubische Praktiken im bäuerlichen Alltag zu sammeln. Das Ergebnis dieser Sammlung hat er, heute schon relativ schwer lesbar, in seiner „Geistigen Werkstatt“ dokumentiert.

Aus dieser Sammlung, die auf eine wissenschaftliche Aufarbeitung noch wartet, sei eine kleine Kostprobe vorgestellt.

### **Aberglaube in Bezug auf den Menschen:**

Wenn man **Warzen** hat, soll man sie zählen. Soviel man ihrer hat, soviel Strohglieder schneidet man und gräbt sie unter der Dachrinne ein, doch darf man sich beim Weggehen nicht umschauen.

Wenn man andauernden **Schnackerl** hat, soll man Wasser oder Wein in ein Glas geben und dann ein Messer hineinlegen, da sticht man den Schnackerl ab.

Wenn man Sommersprossen hat, soll man sich mit Märzschnee waschen.

Wenn ein kleines Kind „verschrien“ wird, soll man ihm die Augen ausschlecken und dreimal ausspucken oder das Gesicht mit Urin waschen.

Wenn man Salz auf dem Tisch ausstreut, so bedeutet das einen Streit, man soll davon ein wenig nehmen und es unter den Tisch werfen, dann entsteht kein Streit.

### Aberglaube in Bezug auf Tiere:

Wenn einem ein Floh auf der Hand sitzt, bekommt man einen Brief.  
Floh auf der Hand, Brief im Land.

Wenn man ein Kalb zum erstenmal sieht, soll man es anspucken, daß es nicht „verschrien“ wird.

Wenn eine Katze in der Nacht unters Bett läuft und man findet nachher keine, so bedeutet das, daß jemand gestorben ist.

Wenn eine Kuh rote Milch gibt, ist sie verhext. Man soll sie ausmelken und die Milch in den Saunursch schütten und mit einem Dornenstrauch fest peitschen. Am anderen Tag kommt die Hexe mit verbundenem Gesicht daher, weil sie zerkratzt ist, und will sich was ausleihen. Leiht man es ihr, so hat sie den Nutzen von der Kuh.

Wenn eine Sau „ausjungt“, soll man auf den Schweinestall eine alte Hose des Hausherrn legen, dann frißt sie ihre Jungen nicht.

### Aberglaube in Bezug auf das Essen:

Wenn man am Karfreitag Wasser trinkt, hat man das ganze Jahr Durst.

Wenn man Krautsuppe trinkt, lernt man das Tanzen.

Am Aschermittwoch soll man recht saufen und hungern, damit auf den Äckern keine Disteln wachsen.

Wenn die Milch übergehen will, soll man mit der Gabel ein Kreuz darüber machen, dann geht sie nicht über.

### Aberglaube in Bezug auf Pflanzen:

Wenn man zu Hl. Peter auf einen Kirschbaum steigt, fällt man herunter. 9 hängen sich auf, 9 ertrinken und 9 erstechen (?) (werden erstochen)

Das erste Schüppel Klee und Gras , welches man abmäht, soll man in den Abort werfen, dann hat die Hexe kein Recht über das Vieh.

Wenn man einen zerrissenen Holzschlapfen zu einer Gurkenstaude legt, so bekommt diese keine „Wasserblüten“ (taube Blüten).

Wenn der Holler blüht, soll man keine Henne ansetzen, weil die Jungen nicht ausfallen.

### Aberglaube mit der Zeit:

Wenn man am Karfreitag ein Schwein absticht, soll man das Blut den anderen Schweinen geben, daß sie nicht hin werden.

Wenn man am Palmsonntag den Palmbuschen vor Sonnenaufgang hinaus - und nach Sonnenuntergang wieder hineinträgt, so hat man s'ganze Jahr Glück.

Am Palmsonntag soll man den Palmbuschen in den Garten stecken und am Ostermontag wieder hineintragen, so kriegt man vom Hausherrn ein „Sechserl“ zum roten Ei.

Am Freitag soll man nichts anfangen, weil man kein Glück hat.

Wenn es am Dreifaltigkeitssonntag regnet, soll man das Wasser auffangen und den Kindern geben, wenn sie „Fraisen“ haben.

### Aberglaube bezüglich Wetter:

Wenn es um 12 Uhr zu donnern anfängt, kommen am selben Tag 7 Wetter.

Wenn ein Sturm geht, soll man zwischen 11 und 12 Uhr auf ein Brett ein bißchen Schmalz, Salz und Mehl geben und in die Luft halten, wenn es der Wind holt, so hört er auf.

Wenn im Ofen das Feuer brummt, soll man hineinspucken, weil jemand über uns schimpft.

Wenn man zum ersten Mal den Donner hört und wälzt sich, so kriegt man kein Kreuzweh mehr.

## Aberglaube in Bezug auf Gebrauchsgegenstände:

Wenn ein Messer verkehrt (d. h. mit der Schneide nach oben) liegt, so flennen (weinen) die armen Seelen.

Wenn man ein altes Hufeisen findet, soll man es unter die Türschwelle eingraben, dann hat man viel Glück.

## Aberglaube in Bezug auf Krankheit

Hat man eine Warze auf der Hand und läßt die Regentropfen einer Wagenstange darauf fallen, so vergeht sie.

Wenn man eine Warze hat, so soll man einen weißen Bindfaden unter der Dachtraufe eingraben, wenn er verfault ist, wird die Warze gut.

Hat man ein wehes Auge und man schaut durch ein Loch im Tor, so wird es wieder gut.

Wenn man auf der Zunge Blasen hat, so heißt es, man ist „verlegen“ worden, da soll man sich in die Schürzenbänder 3 Knöpfe machen und diese mit einer Stecknadel recht abstechen, dann wird es wieder gut.

Wenn man die Gelbsucht hat, soll man in die Kirche gehen und in den Kelch hineinschauen.

Am Karfreitag soll man vor Sonnenaufgang zu einem rinnenden Wasser gehen und sich waschen, das ist gut für den Ausschlag.

Bei aller Kuriosität der angeführten Praktiken des Volksglaubens lassen sich einige kulturhistorische Aspekte herauslesen:

Neben dem „Floh auf der Hand“, was sicher von einem einmaligen Erlebnis verallgemeinert wurde, gibt es den Analogieschluß: das Messer schneidet, also schneidet es auch den Schnackerl ab.

Daneben scheinen aber viel ältere Vorstellungen von Hexen, Geistern und der Wilden Jagd durch: bei einem Sturm bringt man dem Wind ein Opfer dar, die rote Milch der Kuh wird mit einem Dornenzweig gepeitscht, damit wird die Hexe verletzt, welche die Kuh krank gemacht hat, das erste Schüppel Klee wird vernichtet (in



den Abort geworfen), dadurch, daß es dem menschlichen Gebrauch entzogen wird, ist es ein Opfer für die Geister; gegen das „Verlegen“ (Schadenzauber) werden die 3 Knoten in den Schürzenbändern zerstochen, eine Strafe, die eigentlich dem Schadenzauberer vermeint ist.

Alle diese Praktiken kennen wir aus der Magie und Praxis der Naturvölker.

Eine besondere Rolle im Volksaberglauben spielt der Speichel. Er ist neben dem Urin eines der einfachsten Heilmittel, weil er immer bei der Hand ist. Seine medizinische Wirksamkeit hat aber erst die moderne Wissenschaft durch die Erkenntnis entdeckt, daß der Speichel körpereigene Antibiotika enthält.

Ein ganz anderes Kapitel ist das Vergraben von Gegenständen unter der Dachtraufe oder der Schwelle - in diesen Praktiken steckt ein uralter Hauszauber. Das vergrabene Hufeisen wiederum soll Glück bringen, denn Eisen war in alten Zeiten ein kostbares Gut. Fast alle Geräte für die Feldarbeit, außer Sensen und Sichel, waren noch um das Jahr 1000 aus Holz, weil Eisen selten und teuer war.

Für die Verchristlichung alter Glaubensvorstellungen spricht auch eine Reihe der angeführten Rezepte. So sind der Karfreitag, der Palmsonntag und der Aschermittwoch besondere Tage, an denen die Wirksamkeit verschiedener Praktiken besonders zum Tragen kommen sollten.

Über die soziale Komponente, die in diesem Aberglauben steckt, eine Aussage zu machen wäre bei der kleinen Anzahl der überlieferten Belege unzulässig. Daß die absonderlichsten Rezepte von einer Magd auf einem großen Hof stammen, mag ein Zufall sein, es wäre aber möglich, daß sich beim Dienstpersonal länger abergläubische Praktiken gehalten haben als im Bauernstand selbst. Die mangelnde Schulbildung der Dienstleute und ihre Abhängigkeit vom jeweiligen Dienstgeber könnten ein Grund dafür sein.

Die Verchristlichung des Aberglaubens führt zu einer anderen Gruppe, zu den „Wendsprüchen“, denen ein eigenes Kapitel über diese seltsamen Überlieferungen gewidmet sei soll.



# ERSTELLUNG EINES ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHEN INFORMATIONSSYSTEMS FÜR NEULENGBACH UND UMGEBUNG

G. Wagensommerer

Wie schon in einer der vorigen Ausgaben der Vereinsnachrichten angekündigt, erscheint nun die zweite Übersicht im Maßstab 1:25000 (Bereich Altengbach, die in der Natur einen Bereich von 5 x 5 km abdeckt) mit eingetragenen Flurnamen aus der „Urmappe“ (1821).

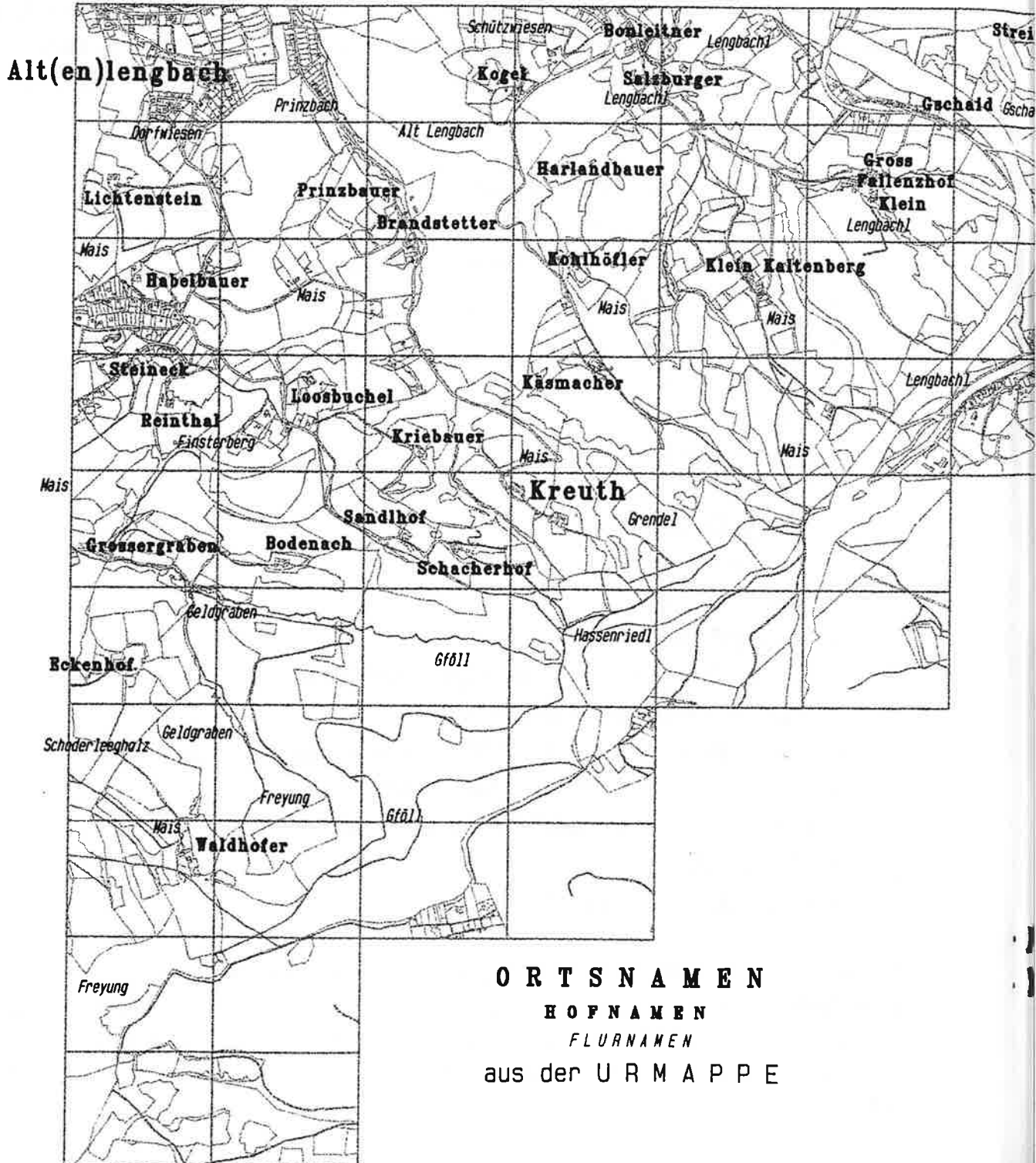
Alle Interessierten sind herzlichst eingeladen am Zustandekommen eines Archäologisch-Historisch-Kunsthistorischen Informationssystems von Neulengbach und Umgebung mitzuarbeiten. Wir denken an die möglichst flächendeckende Aufnahme und Erfassung (Dokumentation mit Lichtbildern?!) der Lage und Bezeichnung von:

- Fluren
- Quellen, Bächen und Flüssen
- Höfe, Häuser, Dörfer
- Abgekommene Ortschaften (Wüstungen)
- Alte Wege (z.B.:Riddsteig)
- Flurdenkmale:
  - Kreuze (Rote, Weiße etc.)
  - Marterln
  - (Bild-)Säulen
  - Pfeiler
  - (Weg-)Kapellen
  - Bildbäume
  - alte Grenzzeichen
- Bodendenkmale:
  - Ausgrabungen (z.B:Hügelgräber/Kohlreit)
  - Sammelfunde (wo,wann,was)
- Naturdenkmale:(z.B.:1000jährige Eichen, Linden etc.)
- Historisch bedeutende Bauwerke:
  - Kirchen, Burgen und Schösser, Mühlen
- Denkmale
- Gedenkstätten und Museen

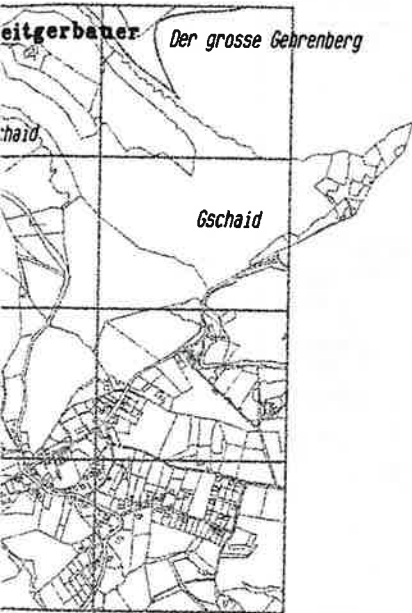
Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist jederzeit erweiterbar. Zur Bewältigung dieser wohl sehr umfangreichen und arbeitsintensiven Aufgabe, möchte ich die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft anregen. Wer besonderes Interesse am Zustandekommen dieses Projekts hat, ist eingeladen sich der ARGE-ARCHIS-Neulengbach anzuschließen.

7334-102

DKM - ÜBERSICHT

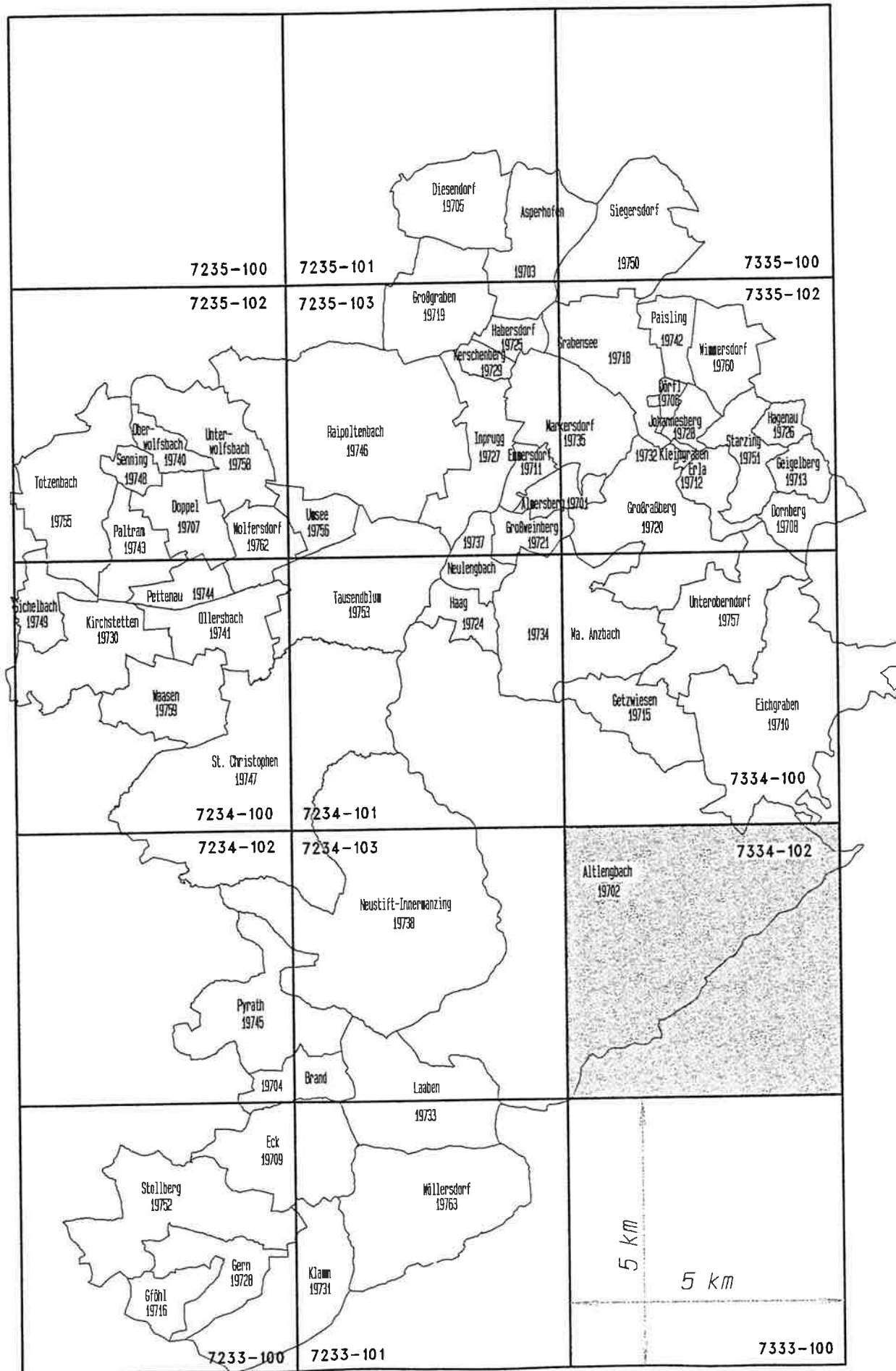


1: 25.000



# Gerichtsbezirk Neulengbach

## Übersicht 1: 100.000



# Die Araburg im Wandel der Zeiten

eine Betrachtung von Franz Wahnegger

Ik gihorta dat seggen.....dat sich urhettun aenon muotin  
 Hiltibrant enti Hadubrant.....untar heriun tuem  
 sunufatarungo iro saro rihtun.....garutun se iro gudhamun, gurtun sih iro suert ana....  
 usw....usw....

Nein, das ist alles nicht wahr. Nie war Hildebrand auf der Araburg, schon zeitmäßig kann es sich nie ausgegangen sein. Die erste Fassung des Hildebrandliedes wurde um 800 n.Chr. geschrieben. Erstmals urkundlich erwähnt wurde ein Wolfger von Areperich 1190, Chunradus de Areperch wurde 1209 in einem Prozeß als Zeuge berufen. Es ist also anzunehmen, daß die Erbauung der Burg gegen Ende des 12.Jahrhunderts erfolgte, genaue Aufzeichnungen gibt es darüber leider nicht.

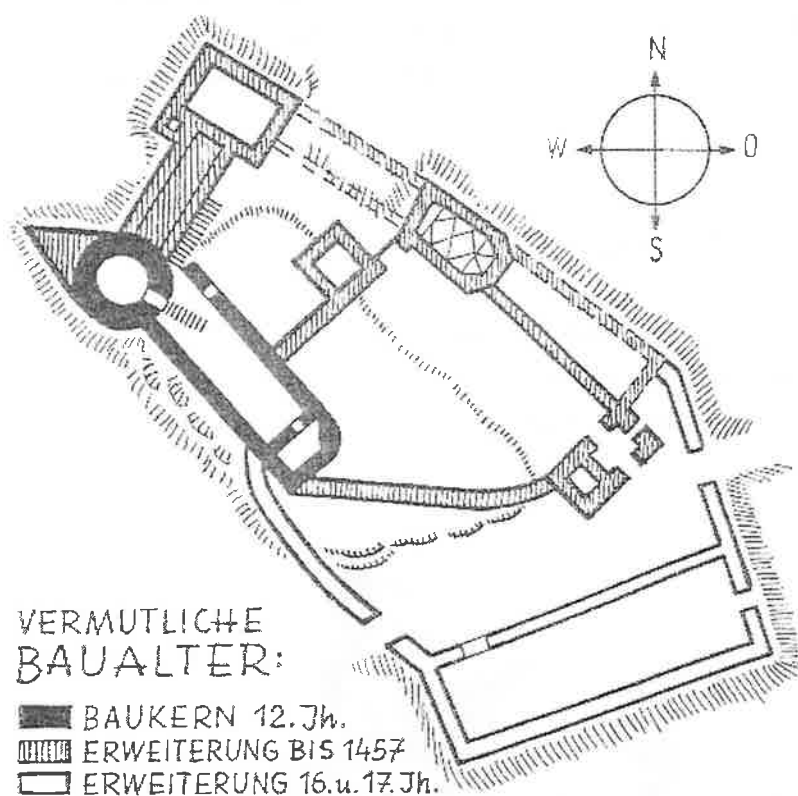
Araburg - phonetisch klangvoll und melodisch - doch wie kam die höchstgelegene Burg Niederösterreichs (ca. 800m) zu diesem Namen? Natürlich wird jetzt jeder sagen, daß dies doch logisch sei - bedeutet „aar“ doch „Adler“; der Name des Berges, auf dessen Rückfallkuppe die Araburg steht, lautet „Arberg“, also „Adlerberg“. Diese Schlußfolgerung ist aber nur zum Teil richtig. Im 12. Jhdt.



bedeutete das Wort „ar“ Sonne, die Schreibweise des heutigen Namens „Arberg“ war lt. Dr. H. Weigl „de ar-berg“, was also „Sonnenberg“ hieße. Nicht weiter verwunderlich, wenn man weiß, daß die Sommersonnwendlinie den Standort der Burg kreuzt. Wird doch vermutet, daß lange vor der Erbauung der heutigen Burg dieser Platz, der eine wunderbare Aussicht bietet, besiedelt war. Etliches deutet schon auf eine Besiedelung in der Bronzezeit hin, wurde doch ein Lappenbeil aus Kupfer in der näheren Umgebung gefunden. Noch eine andere Erklärung wäre allerdings möglich. Das Wort „ara“ bedeutet im Lateinischen „Altar, Schutz“. Auch dies könnte ein Hinweis auf eine frühe Kultstätte sein.

Eigenartig ist der Standort der Burg. Wurden Burgen doch im Mittelalter meist an der Straße gebaut, um Wege, Sättel und Handelsstraßen zu schützen, wick man bei der Araburg von dieser - ich möchte fast sagen „ehernen Regel“ - ab. Man benötigt ca. 50 Minuten Fußmarsch, um von Kaumberg (dem Talort) auf die Burg zu gelangen. Hängt dies vielleicht mit der großartigen Fernsicht, vor allem nach Osten, die man vom Bergfried aus hat, zusammen? Dann die damaligen Feinde kamen immer aus

dem Osten - Hunnen, Awaren, Magyaren und Türken. Weder die Straße über den Gerichtsberg noch die Ortschaft Kaumberg konnte eigentlich wirksam gesichert werden. Allerdings wurde im Tale ein Wehrturm („Haus am Stein“, Keramikfunde) errichtet, dessen Aufgabe die unmittelbare Sicherung der Straße war.



Der älteste Teil der Burg, der Bergfried, weist wiederum eine bauliche Besonderheit auf. Nicht genug damit, daß er im hintersten Teil der Burg, die ja später als der Bergfried errichtet wurde, steht, besitzt der auch innen runde Turm zur Angriffsseite hin (Westen Richtung Arberg) eine scharfe „Schneide“, einen Mauerkeil, damit Geschosse, die ihn treffen, wirkungslos nach links oder rechts abprallen sollen. Dieser Burgseite gegenüber liegt eine Anhöhe und man kann sich vorstellen, daß von dort geschleuderte Steine, Kugeln

u.ä. eine verheerende Wirkung hatten. Meines Wissens nach ist dies die einzige Burg in Österreich, deren Bergfried eine solche Form besitzt. Der äußere Durchmesser beträgt 9,3 m, die durchschnittliche Mauerstärke ist 1,9 m. Ursprünglich war er etwa 14 m hoch. Wie auf Burgen üblich, befand sich im untersten Teil das Burgverlies, das nur durch eine Falltür und mittels eines Seiles erreichbar war.

Auch der Palas weicht von der Norm ab. Bei anderen Burgen ist er mit vielen Fensteröffnungen versehen, spielte sich doch das gesellschaftliche Leben in diesem Teil der Burg ab. Nicht so bei der Araburg. Die Fenster sind nach Norden gerichtet, es waren mit Ausnahme des Erdgeschosses nur jeweils drei oder vier - im Verhältnis kleine - vorhanden. Die Halle, normalerweise in den oberen Stockwerken angesiedelt, befindet sich im Erdgeschoß.

Die Kapelle der Burg ist dem Heiligen Georg geweiht. Wie aus einer Schrift von 1877 hervorgeht, war zu jener Zeit noch die Zahl „1457“ über dem Portal zu entziffern. Heute sind an der Ost- und Nordseite noch Teile der Schildrippen des Gewölbes erkennbar. Johann P. Petrossy, Lederermeister und Bürgermeister von Kaumberg, versicherte in seinem 1875 erschienenen Büchlein „Die Ruine Araburg bei Kaumberg in NÖ“, daß er „in seinen Jugendjahren noch die inneren Räume des Schlosses,.....insbesonders die mit schönen Fresko-Gemälden ausgeschmückte Kapelle in ziemlich gut erhaltenem Zustand gesehen und gekannt“. Leider aber haben

mutwilliger Zerstörungstrieb einerseits, sowie Leute, die sich Baumaterial für ihre Häuser im Tal besorgten und bösartige Schatzgräber andererseits einen Großteil der Kapelle zerstört. Daß im April 1945 vor den anrückenden Russen flüchtende Soldaten der SS ein in der Kapelle angelegtes Lebensmittellager sprengten, trug ein weiteres Scherflein zur Zerstörung bei.

Bis jetzt haben wir einiges von der Burg und ihren Baulichkeiten gehört, nun möchte ich noch über ihre Besitzer berichten.

Etliche große Geschlechter prägten die Burg und ihre Umgebung. Wie schon eingangs erwähnt, wurde sie am Ende des 12. Jahrhunderts erbaut. Nahm man erst an, daß die „Arberger“ ein Schweizer Geschlecht waren, neigt man heute zu der Ansicht, daß die „Arberger“ den Namen des Berges annahmen. Der 1209 als Zeuge genannte Chunradus de Areperch wurde 1224 als Truchsess bezeichnet. 1262 war Albero der Ältere, ab 1276 sein Bruder Albero der Jüngere Burgherr. Von Offo von Arperch erwarb Herzog Albrecht im Dezember 1287 ein Viertel der Burg, 1310 verpfändete Herzog Friedrich I. (der Schöne) die Burg an einen Juden namens Abraham Wurisch. Nach Wurisch waren Alber der Schänke, Konrad Chyberger, Ulrich von Zelking und Hans Tirna Pfandbesitzer der Araburg. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts veräußerten die Arberger ihre Besitzungen in der Kaumberger Gegend, um die Jahrhundertwende zum 15. Jhd. verließen die Arberger (Christoph Arberg) die Gegend.

Es ist ungewiß, wie die Ruckendorffer in den Besitz der Araburg gekommen sein sollen. Angenommen wird, daß Georg von Ruckendorff durch Heirat mit Kunigunde von Arberg der neue Herr wurde. Jedenfalls wird er 1418 als „dominus de Arberg“ bezeichnet. Diese Linie der Ruckendorffer nannte sich jetzt auch „Arberger“, wir haben es also mit zwei verschiedenen Geschlechtern zu tun. Nebenbei gab es noch die „Roggendorfer“, ein steirisches Geschlecht, die zwar nie im Besitz der Burg selbst waren, sehr wohl aber Besitzungen in der Umgebung hatten. Studiert man die alten, erhalten gebliebenen Urkunden, scheint es einem nicht verwunderlich, daß man die einzelnen Geschlechter bei den unterschiedlichen Schreibweisen des Mittelalters schwer auseinanderhalten kann.

Unter der Herrschaft der Ruckendorffer erlebte die Araburg einen gewaltigen baulichen Aufschwung. 1524 starb der letzte dieses Geschlechts, Barbara von Ruckendorff (Gattin des Benedikt oder Benusch von Eberstorff) erbte die Herrschaft, die sie wiederum an ihre Söhne Siegmund und Reinprecht von Eberstorff weitervererbte.

1534 wurde die Burg an Sebald Pögel, Freiherr zu Reifenstein, verkauft. 1590 wurde die Herrschaft von den Erben des Sebald Pögel an Helmhard Jörger abgetreten. Dieses Geschlecht stammte aus Oberösterreich und man kann mit Fug und Recht behaupten, daß die Jörger nicht die Ärmsten waren, hatten sie doch sowohl in Ober- als auch in Niederösterreich reiche Besitzungen. Helmhard Jörger wandte sich dem Protestantismus zu, stand in direktem Kontakt zu Martin Luther und machte die Araburg zu einem Mittelpunkt und Zufluchtsort für den reformierten Glauben. Als Folge eines Aufstandes der protestantischen Stände wurde Helmhard um 1619



gefangengenommen und eingekerkert. Seine Güter wurden, dem damaligen Brauch entsprechend, eingezogen. 1625 wurde die Araburg an das Stift Lilienfeld verkauft, in dessen Besitz sie heute noch ist. Da die Burg sich zu diesem Zeitpunkt in einem schlechten Zustand präsentierte, wurde sie vom Stift wieder instand gesetzt, eine Investition, die sich nur wenig später lohnen sollte. Die Burg bildete nämlich 1683 für die Bewohner von Kaumberg einen sicheren Zufluchtsort vor der drohenden Türkengefahr. Hainfeld und Kaumberg mußten aufgrund diverser Schlampereien (kein geschichtetes Holz auf Kreidfeuerbergen, war Holz vorhanden, konnte man es wegen Fäulnis nicht entzünden) geräumt werden, da die Türken viel schneller als erwartet einfielen und die Bevölkerung nicht gewarnt werden konnte. Tod auf beiden Seiten und Verwüstung waren die Folge. Am 24. Juli 1683 wurde vom Stift Lilienfeld aus eine 150 Mann starke Truppe (sie brachten Munition und Proviant) zur Befreiung der Araburg in Marsch gesetzt. Das Vorhaben gelang; aber nachdem die Besatzung die Araburg verlassen hatte, wurde diese allerdings geplündert und gebrandschatzt.

1796 wohnte eine Köhlerfamilie im Torturm, deren Sohn Martin („Schloß-Martl“) zu trauriger Berühmtheit gelangte. Er profilierte sich als Räuber und Wildschütz, war mehrmals inhaftiert und wurde bei dem Versuch, seine ebenfalls eingekerkerte Freundin zu befreien, erschossen.

Um 1820 wollte ein englischer Lord die Burg kaufen, restaurieren und den Wald in einen Park verwandeln. Dies wurde aber vom Lilienfelder Stiftskämmerer Pater Bartholomäus verhindert.

Und noch einmal sollte die alte „Veste“ einen Höhepunkt erleben. Im Jahre 1815 wurde sie von der Gattin des französischen Kaisers Napoleon I., Maria Luise, besucht, welche nach einem ausgiebigen Frühstück die herrliche Fernsicht bewunderte.

Heute bestens gepflegt und restauriert, erwartet die Ruine ihre Besucher, um sie mit einem einmaligen Fernblick für den Aufstieg zu belohnen.



Blick nach Osten

Quellen: Erich Lehner, Die Araburg, 1991

Jubiläums-Heimatbuch der Marktgemeinde Kaumberg, 1980

Johann P. Petrossy, Die Ruine Araburg bei Kaumberg in Niederösterreich, 1875

Hans Reiss, Die Ruine Araburg, 1925

Dr. Karl Schober, Die Besitzer der Araburg, 1881

Otto Piper, Burgenkunde 1912

## GRATISINSERATE für Vereinsmitglieder

Als Service für alle Mitglieder bieten wir die Möglichkeit, in den Vereinsnachrichten Ihre Such- bzw. Angebotsanzeigen **gratis** als Kleinanzeige zu veröffentlichen.

---

### SUCHE KAUF UND / ODER TAUSCHE

Haben Sie alte **Ansichtskarten**, Fotos, Dokumente oder ähnliches Material von **Neulengbach und Umgebung**. Bitte Tausch- oder Verkaufsangebote an Kautz Walter und Barbara Tel.: 02772 - 53009 ab 19h

---

Sammele **Parfumflakons** (egal ob mit oder ohne Inhalt), bevorzugterweise Miniaturen, freue mich aber auch über jede andere Größe.  
**Barbara Kautz**, Tel.: 02772 / 53009 ab 19h

---

Suche **militärische Bilder, Dokumente und Verleihungsurkunden.**

### **Holzschuh Karl**

Bahnhofstraße 16, A-3040 Neulengbach, Tel. Nr. 02772 52182

---

Erhalten Sie viele Ansichtskarten von Bekannten oder Freunden und werfen Sie diese nach einiger Zeit weg???? Ich wäre ein dankbarer Abnehmer, Anruf genügt ich würde sie mir auch gerne abholen.

**Kautz Walter** Tel.: 02772 - 53009 ab 19h

---

## **Kontaktadressen:**

### **Dr. Gerhard Ofner**

Ebersberg 12 Umseer Straße, A-3040 Neulengbach  
Tel und Fax Nr.: 02772 53878, Mobiltel.: 0663 88 51 36

### **Holzschuh Karl**

Bahnhofstraße 16, A-3040 Neulengbach  
Tel. Nr. 02772 52182

### **Stockinger Johann**

Klein-Raßberg 37, A-3040 Neulengbach  
Tel. Nr. 02772 35614

### **Kautz Walter und Barbara**

Mozartstraße 338, A-3040 Neulengbach  
Tel. Nr. 02772 53009 ab 19 h

## TERMINKALENDER 1998

Unsere monatlichen Treffen der Mitglieder und jene, die es noch werden wollen, finden jeden zweiten Donnerstag im Monat im Gasthof Holzschuh, Neulengbach ab 19 Uhr 30 statt:

### Regelmäßige Termine

|           |            |                                 |
|-----------|------------|---------------------------------|
| Jänner    | 15.01.1998 | Achtung 3.Donnerstag !!!!       |
| Februar   | 12.02.1998 | Jahreshauptversammlung          |
| März      | 12.03.1998 |                                 |
| April     | 09.04.1998 |                                 |
| Mai       | 14.05.1998 |                                 |
| Juni      | 18.06.1998 | Achtung 3.Donnerstag !!!!       |
| Juli      | 09.07.1998 |                                 |
| August    |            | entfällt wegen Urlaubszeit !!!! |
| September | 10.09.1998 |                                 |
| Oktober   | 08.10.1998 |                                 |
| November  | 12.11.1998 |                                 |
| Dezember  | 10.12.1998 |                                 |

### Vorschau auf Veranstaltungen unseres Vereines im Jahre 1998

#### **Voraussichtlich Jänner 1998**

Diavortrag „Geheimnissvoller Wienerwald“.

#### **19. April 1998**

#### **St.Georgstag nach alter Tradition**

#### **Georgiwanderung - Grenzbegehung - Tausendblum.**

Die Flurumgänge bzw. Grenzbegehungen am 23. April, dem Tag des heiligen Georg, der als Ackermann und Drachentöter, Wetterherr und Viehpatron seit dem 6. Jahrhundert verehrt wird, haben lange Tradition. Ab dem Mittelalter war dieser Tag ein Zins- und Rechtstermin, an dem die Weidesaison begann.

Die Gemeindegrenzen wurden rituell abgegangen, unkenntlich gewordene Grenzzeichen freigelegt bzw. erneuert. Beim „GMOARGEHN“ erklärte man den Jungen den Grenzverlauf.

## April 1998

Voraussichtlich im April findet eine *Arbeitssitzung* zum Thema 'Floriani-Kirtag' statt. Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen, es wird wieder tatkräftige Mithilfe gesucht (Mithilfe beim Verkauf der Tombola - Lose, Verteilung von Handzetteln, diverse Vorbereitungsarbeiten ect). Weiters würden wir Sie/Dich ersuchen, für die Tombola Preise zu stiften. Wir bedanken uns schon jetzt dafür.

Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

## 3. Mai 1998 ( Sonntag )

**Floriani - Kirtag in Seebach** ( Umseer Straße - Seebach Kirche ):

Wir hoffen, daß Sie und Ihre Familie, Freunde und Bekannten recht zahlreich erscheinen.

## 6. Juni bis 26. Juli 1998

Ausstellung

**„Neulengbach und Umgebung im Landkartenbild“**

im Gerichtsgebäude.

## September 1998

**Grenzsteinsetzung**

Im Hinblick darauf, daß die Gegend zwischen Tullnbach und Anzbach im Jahre 998 erstmalig urkundlich erwähnt wird, soll nächstes Jahr eine **Grenzsteinsetzung** am Schnittpunkt der Gemeindegrenzen von Altengbach, Maria Anzbach und Neulengbach stattfinden.

## Herbst 1998

**Exkursion** zu den alten Befestigungsanlagen

Der genaue Termin wird von Hans Stockinger noch gesondert bekannt gegeben.



*Der Verein für die Geschichte von  
Neulengbach und Umgebung  
wünscht allen Mitgliedern und Ihren  
Familien sowie allen Freunden  
eine besinnliche Adventszeit, ein frohes  
Fest und einen guten Rutsch ins neue  
Jahr 1998.*

